

[Predigt] zu Matthäus 26, 17-30

Eric Janssen, 01.04.2021, Gründonnerstag, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde! Schwestern und Brüder!

Wir haben heute Abend drei Abschnitte aus der Bibel gehört:

aus dem Alten Testament aus dem 2. Buch Mose (12,1-27a [gekürzt]), aus dem Propheten Jeremia (21,31-34) und schließlich aus dem Neuen Testament aus dem Matthäus-Evangelium (26,17-30).

Diese Texte entstanden nach und nach vor rund 2000-3000 Jahren – und haben doch immer wieder zwei Themen:

- das gemeinsame Essen:

am Anfang das Passa-Mahl und dann das Abendmahl

- und dann der Bund zwischen Gott und seinem Volk – und immer wieder den Bruch dieses Bundes durch uns Menschen.

Beide Themen sind eng miteinander verbunden:

Schon das Passa-Mahl ist einerseits ein gemeinsames Mahl, ein Opfermahl: ein Schaf wird geschlachtet und gegessen –

und zugleich ist es das Schließen eines Bundes zwischen Gott und seinem Volk: Gott schließt ein Bündnis mit seinem Volk.

Gott wird sein Volk zunächst aus Ägypten befreien und Gott wird dann auch weiterhin treu zu seinem Volk stehen - bis ans Ende der Zeit.

Das Volk wird im Gegenzug ein Lamm schlachten. Gott wird alle Mitglieder seines Volkes am Blut dieses Lammes erkennen.

Das Lamm ist die Gegengabe für den Schutz Gottes, das Blut ist das Erkennungszeichen.

Das so geschlossene Bündnis zwischen Gott und seinem Volk wird jedes Jahr beim Passafest erneuert. Das ist die eine Vertragsbedingung.

Die zweite Vertragsbedingung ist, dass das Volk Gottes Gesetze befolgt: Gott gibt seinem Volk mit den 10 Geboten so etwas wie ein Grundgesetz. Nach diesem Grundgesetz soll das Volk leben.

Aber das Volk hält sich nicht an dieses Grundgesetz. Das Volk bricht immer wieder die von Gott gegebenen 10 Gebote. Das ist nicht erst heute so, schon auf dem Weg nach Ägypten hat das Volk Gottes Gesetze immer wieder gebrochen.

Die Propheten des Alten Testaments haben das immer wieder beklagt. Jeremia haben wir vorhin dazu gehört.

Schon die Propheten des Alten Testaments haben deshalb angekündigt, dass dieses Bund zwischen Gott und seinem Volk erneuert werden muss. Auch das hat u.a. Jeremia schon vorausgesagt:

Es wird einen neuen, zweiten Bund geben.

Und genau das geschieht dann zu Ostern.

Wieder wird ein Bund geschlossen, es gibt wieder ein Opfer, es gibt wieder ein gemeinsames Mahl.

Das geopfert Lamm ist diesmal kein Lamm, es ist Jesus:

Gott kommt in der Person Jesu zu uns. Gott opfert sich selbst in Jesus. Zu Ostern ist Jesus das Opferlamm. Deshalb singen wir beim Abendmahl jedes Mal: „Christe, du Lamm Gottes.“ | Und wie die Israeliten die Opferung des Lammes jedes Jahr beim Passa-Fest wiederholen, so wiederholen auch wir das Opfer Christi regelmäßig.

Wir machen das unblutig: Wir opfern weder Jesus selbst – das können wir ja auch nicht. Wir opfern auch kein Lamm.

Wir machen es stattdessen, so wie Jesus es uns vorgemacht hat:

Jesus hat ein Stück Brot genommen und gesagt: „Nehmt, esst, das ist mein Leib.“ So haben wir das vorhin im Matthäus-Evangelium gehört und so steht es jeweils fast wortgleich auch bei Markus, Lukas und Paulus.¹

Auch mit dem Blut machen wir es, wie Jesus es uns vorgemacht hat: Er hat einen Kelch mit Wein genommen und gesagt: „Trinkt alle daraus, das ist mein Blut des Bundes...“

„Das ist mein Blut des Bundes“, sagt Jesus: „Blut des Bundes“: Jesus selbst weist auf diese Verbindung von Blut und Bund, Abendmahl und Bundesschluss hin.

So wiederholen wir beim Abendmahl immer wieder das, was Jesus uns vorgemacht hat, und erneuern dabei unseren Bund mit Gott.

Wir machen das in Erinnerung an das, was beim ersten Passa-Mahl passiert ist; wir machen das in Erinnerung an das, was am Gründonnerstag passiert ist.

Wir schließen das Bündnis zwischen Gott und seinen Menschen immer neu.

Das Abendmahl hat dann auch noch andere Bedeutungen:

So verbinden wir uns hier untereinander, so wie Jesus sich mit seinen Jüngern verbunden hat. Wir betonen das noch dadurch, dass wir – wenn nicht gerade Corona ist – gemeinsam aus einem Kelch trinken.

Wir verbinden uns aber nicht nur untereinander, sondern auch mit Gott. Denn Jesus ist Gottes Sohn und letztlich Gott selbst. Wenn Jesus sagt: „Dies ist mein Leib,... dies ist mein Blut...“ und wir dann dieses Brot, dies Oblate, diesen Wein, diesen Traubensaft essen und trinken,/ dann nehmen wir Christus in uns auf.

Wie immer wir uns das praktisch vorstellen, aber das ist der Sinn.

Wir bilden untereinander und mit Christus, mit Gott, eine Einheit.

Wir bilden einen Leib, eine Gemeinschaft der Gläubigen, eine Kirche.

Das ist eine fast schon körperliche Form des Bundes, eines Bündnisses zwischen Gott und den Menschen. Noch enger geht es nicht.

Das machen wir heute Abend corona-bedingt nicht,
aber wir haben es früher getan, wir werden es wieder tun... |

Zugleich wissen wir, was schon Jeremia und all die anderen Propheten immer wieder beklagt haben: Wir werden diesen Bund auch immer wieder brechen.

Wir werden die 10 Gebote, die auch Jesus zu 100 % bestätigt hat, immer wieder brechen:

Wir werden Gott nicht als alleinigen Herrn unseres Lebens anerkennen. Wir werden andere Dinge über Gott stellen: von Macht und Reichtum bis Gesundheit und Spaß. Wir werden auch immer wieder Menschen über Gott stellen.

¹ Vgl. 1. Kor 11,23 ff., Mk 14,12 ff., Lk 22,14 ff.

Und auch unsere Mitmenschen werden wir nicht immer so behandeln, wie es das 4. - 10. Gebot fordern. Wir werden unsere Mitmenschen immer wieder auf vielfältige Weise verletzen.

Das alles haben schon die Propheten vorhergesehen.

Und zugleich ist das kein Grund zur Verzweiflung:

denn Gott vergibt.

Auch das hat Jeremia schon gewusst und so heißt es bei ihm:

„Ich [, Gott,] verzeihe ihnen die Schuld,
an ihre Sünde denke ich nicht mehr.“ (Jer 31,34)

So beten wir:

Jesus Christus,

aus freien Stücken hast du dich für uns geopfert

und hast so den Bund zwischen uns und Gott erneuert.

Du bist treu.

Verbinde dich auch weiterhin mit uns.

Gib uns die Kraft, deinem Wort treu zu bleiben.

Gib uns die Kraft, dir treu zu bleiben.

Und wo wir dich verlassen,

lass uns einen Weg zu dir zurückfinden

und nimm uns am Ende wieder auf

bei dir.

Amen.